

Zeichen gegen das Vergessen

In den Kommunen des Kreises Groß-Gerau ist an die Reichspogromnacht vor 87 Jahren erinnert worden. In Bischofsheim gehört auch die Enthüllung einer Gedenktafel dazu.

Von Alexander Noé

BISCHOFSSHEIM. Vom 9. auf den 10. November 1938 verwüsteten NS-Trupps Hunderte Synagogen und Friedhöfe sowie jüdische Geschäfte und Privatwohnungen. An diese Schreckensnacht wurde am Sonntag in den Kommunen des Kreises Groß-Gerau erinnert. In Trebur etwa wurde eine Gedenkstunde in der Laurentiuskirche und ein Stolperstein-Rundgang veranstaltet.

Auch in Bischofsheim wurde den jüdischen Opfern gedacht, dabei wurde ein dauerhaft sichtbares Zeichen gegen das Vergessen gesetzt. Mehr als 100 Menschen hatten sich in der Frankfurter Straße vor dem einst als Synagoge dienenden Gebäude mit der Hausnummer 48 versammelt, um der Enthüllung einer Gedenktafel beizuwohnen. Die bronzene Tafel zeigt die historische Straßenfront des einst mit Rundbogenfenstern versehenen Gotteshauses sowie einen Davidstern.

Die von der Gemeinde Bischofsheim unterzeichnete und von Bürgermeisterin Lisa Gößwein (SPD) im Zuge der Einweihung verlesene Aufschrift lautet: „In diesem Haus befand sich die 1851 erbaute Synagoge der Israelitischen Gemeinde Bischofsheim. Sie war Mittelpunkt des jüdischen Lebens, Schule und Versammlungsraum. In der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde das Gotteshaus durch



Zahlreiche Menschen wohnten der Gedenkstunde zur Pogromnacht am 9. November 1938 bei, die am Sonntag in der Frankfurter Straße abgehalten wurde. Im Rahmen der Veranstaltung wurde eine am ehemaligen Synagogen-Gebäude angebrachte Gedenktafel eingeweiht. Foto: Alexander Noé

Nationalsozialisten geschändet und die Inneneinrichtung unter dem Gejohle von Schaulustigen demoliert. Nie wieder Faschismus! Wehret den Anfängen!“

Der Enthüllung der Tafel waren drei Redebeiträge vorausgegangen. Die Bürgermeisterin konstatierte, dass „Rassismus, Gewalt und Hetze“ wieder sa-

lonfähig würden. Auf die Frage, ob dem allein durch das „Mahnen und Aufrufen zur Solidarität“ wirksam begegnet werden könne, müsse die Gesellschaft eine gemeinsame Antwort finden. Der ehemalige Heimat- und Kulturpfleger Bernd Schiffler ging als Pate der Gedenktafel auf die bewegte Geschichte des Gotteshaus-

ses ein, das dank eines kurz zuvor eingeleiteten Verkaufs der vollständigen Zerstörung entgehen konnte (wie berichtet).

Auch Wolfgang Schneider vom Heimat- und Geschichtsverein wies auf die Bedeutung der Synagoge für die einst in Bischofsheim lebenden Juden hin. Dabei brachte er auch die

vom Arbeitskreis Stolpersteine initiierte Suche nach der Mikwe, dem jüdischen Ritualbad, zur Sprache.

Die vom Bläserduo Elena Schramm und Erwin Frank musikalisch umrahmte Gedenkstunde wird auch wegen der von Thomas Frickel arrangierten Multi-Media-Projektion in Erinnerung bleiben. Die an die Hauswand geworfenen Bilder und Filmausschnitte gingen unter die Haut: Hitler und Goebbels beim Aufpeitschen der Massen, hetzerische Schlagzeilen der NS-Zeitungen, beschmierte jüdische Geschäfte, brennende und in sich zusammenstürzende Synagogen, randalierende SA-Männer, feixende Zaungäste, von den Schrecken und Schlägen gezeichnete Juden.

„Nie wieder Faschismus! Wehret den Anfängen!“ Die Schlusssätze der Gedenktafel und die bei der Gedenkveranstaltung gezeigten Bilder mahnen, Parolen grundsätzlich misstrauisch zu begegnen und nicht mit den Wölfen zu heulen. Denn Faschismus – im Sinne einer aggressiv gegen Minderheiten und Andersdenkende gerichteten Bewegung oder eines blinden Gehorsam einfordernden Systems – hat mehr als nur eine Farbe. Das wusste bereits der von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager misshandelte, aber ungebrochene Sozialdemokrat Kurt Schumacher, der mit Blick auf die Kommunisten von „rotlackierten Faschisten“ sprach.